

Verkauf und Anzeigen...
Soll (Paraffin) Route
Nr. 188, 575.

Polae Tageblatt

Ercheint täglich, ausgenommen
Montag, am 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Buchdruckerei und Anstalt
handlung J. S. Kraus, in
Plaza Carl I. 1. 1. 1. 1. 1.
und die Redaktion bei E. S. S. S. S.
Telephon Nr. 158. — Ered-
künde der Redaktion: von 4-5 Uhr
nachmittags. — Preisbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
20 Heller, vierteljährig 7 Kronen
40 Heller, halbjährig 14 Kronen
80 Heller und ganzjährig 28
Kronen 60 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der höchsten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller.
Eingeliefert in allen
Erstellen.

10. Jahrgang.

Polae, Montag 16. November 1914.

Nr. 2956.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: 15. November, mittags. Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird wie bei der ersten Einschließung mit größter Aktivität geführt. So drängte ein gestriger größerer Ausfall nach Norden den Feind bis in die Höhe von Rokietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dieser Unternehmung nur minimale Verluste.

In den Karpaten wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mißlos abgewiesen. Auch an der übrigen Front vermag die russische Aufklärung nicht durchzubringen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höber, Generalmajor.

Die Kämpfe im Süden.

Wien, 15. November. (R.-B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistet Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Baljevo in vorbereiteten Stellungen neuerdings Widerstand. Unseren trotz unausgesetzter Kämpfe und großer Strapazen vom besten Geiste besetzten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüsselort der feindlichen Stellung, die Höhen bei Ramenica an der von Loznica nach Baljevo führenden Straße, nach harten Kämpfen zu erobern. 580 Gefangene gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern abends vor Obrenovac bei Ob und im Angriff auf den Höhenrücken Sautina, auf der Rücklinie östlich Ramenica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, den Sattelpunkt der Straße Rogatica—Baljevo.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. November. (R.-B.) Großes Hauptquartier, 15. November, vormittags. Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeitigten, auch gestern durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mißlosen Vorarbeiten wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Argonnenwalde gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen.

Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt (südlich Marsal) in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren. Im Osten dauern an der Grenze Ostpreußens und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 15. November. (R.-B.) Eine Reitermeldung aus russischer Quelle behauptet, daß zwischen den 23. Oktober und 5. November die Russen den Deutschen 22.000 Gefangene, darunter 923 Offiziere sowie mehr als hundert Kanonen und vier Hauptstücken abgenommen hätten. Das Wolffsche Bureau ist ermächtigt festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind.

† Lord Roberts.

London, 15. November. (R.-B.) Amtlich wird gemeldet: Lord Roberts ist gestorben. Er befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen war. Am Donnerstag zog sich Lord Roberts eine Erkältung zu, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der der Feldmarschall erlag.

Die Soldaten der Verbündeten plündern im eigenen Land.

Berlin, 15. November. (R.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß nach vorliegenden gerichtlichen Protokollen die Plünderung vom französischen Privateigentum durch Franzosen und Engländer gerichtlich bestrafte ist.

Erste Zeiten.

London, 14. November. (R.-B.) Die „Morningpost“ veröffentlicht mehrere Aufsätze, in denen der Entschluß gegeben wird, daß Hunderttausende sich an Fußballwettspielen beteiligen, während so viele Engländer für das Vaterland sterben.

Die Abfahrt der deutschen Kreuzer aus Valparaiso.

Valparaiso, 15. November. (R.-B.) Die hier vor Anker liegenden deutschen Kreuzer sind gestern bei Morgengrauen in die See gestochen.

Valparaiso, 15. November. (R.-B.) Amtlich wird in Abrede gestellt, daß die japanische Flotte an der Küste von Chile bemerkt worden sei. Es waren die deutschen Schiffe „Leipzig“ und „Dresden“, die ihre Vorräte ergänzten.

Der Krieg mit der Türkei.

Russisch-türkische Kämpfe.

Konstantinopel, 14. November. (R.-B.) Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Unsere Truppen besetzten Kutur, eine Stellung in Persisch-Armenien, die bis jetzt von den Russen besetzt gehalten wurde. Die Russen wurden geschlagen und wandten sich zur Flucht. Heute fanden zwischen unseren sie verfolgenden Truppen und den feindlichen Nachhut nur unbedeutende Gefechte statt. Die Kämpfe in der Umgebung von Reprich waren von großer Heftigkeit. Unsere Truppen legen eine wahrhaft außerordentliche Tapferkeit an den Tag. Eines unserer Regimenter stürmte dreimal im Bajonettangriff die Cote 1905. Der Major und die Mehrzahl des im Vortreffen gestandenen Bataillons sind gefallen. Schließlich drangen unsere Truppen mit unübertrefflicher Tapferkeit, die der ruhmreichen ottomanischen Geschichte zur Ehre gereicht, in diese Stellung ein.

Von den feindlichen Truppen, die diese Höhe besetzt gehalten hatten, war nicht ein einziger Mann heil geblieben. Reiche Kriegsbeute ist in unsere Hände gefallen. Ein heftiger Angriff wurde gegen die Engländer unternommen, die bei Fao an der Küste von Bassora landeten. Die Engländer hatten 60 Tote.

Die Türken besetzen einen persischen Bezirk.

Konstantinopel, 15. November. (R.-B.) Ein Privattelegramm der Agence Ottomane bestätigt die Nachricht von der Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und der regellosen Plünderungen der Russen und fügt hinzu, die muslimanischen Stämme vereinigen sich in Massen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber freundlich. Die nordwestlich des Urmiases gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes, der früher zur Türkei gehörig war. Sie wurde durch den Artikel 60 des Berliner Vertrages zum Danke für die von Persien während der türkisch-russischen Kriege im Jahre 1878 beobachteten Neutralität an Persien abgetreten. Dieses Territorium ist demnach heute von der Türkei wieder in Besitz genommen worden.

Kriegsbegeisterung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. November. (R.-B.) Der Aufzug der Teilnehmer an dem großen Meeting vor der Pforte bot einen wahrhaft überwältigenden Anblick. Von der hohen Pforte bis zum Kriegsministerium war der ganze lange Weg von der Menschenmenge dicht besetzt. Jeder Truppenschritt ihre Musikkapelle mit Fahne voran. Man sah außer zahllosen türkischen Fahnen und Standarten mit Aufschriften zahlreicher Gruppen mit österreichisch-ungarischen und deutschen Fahnen. Als der Zug vor der Pforte ankam, traten der Großvezier, die Minister und die hohen Würdenträger vor, um für die Kundgebung zu danken. Die Gefälligkeit sprach insbrünstige Gebete für den Erfolg der ottomanischen Ar-

mee und der Verbündeten. Der Großvezier und die Minister wohnten sodann dem Vorbeimarsch bei, der über eine halbe Stunde dauerte.

Konstantinopel, 14. November. (R.-B.) Im alten Serail empfing der Sultan vor dem Mantel des Propheten in Gegenwart des Großveziers, des Scheich-ul-Islam und einiger Minister die Abordnung des großen Meetings und hielt hierbei folgende Ansprache:

„Ich betrachte diese patriotische Kundgebung als glänzendsten Beweis für die Beharrlichkeit und Festigkeit, daß sie zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg ziehen werden, den wir zur Verteidigung unseres Landes gegen die drei Mächte unternehmen. Wir vertrauen auf Gottes Schutz und den Beistand des Propheten. Ich bin überzeugt, daß wir siegen werden. Meine Kinder! Auf daß das Vaterland nicht von den Feinden überrascht werde, auf daß die seit einiger Zeit den Angriffen von allen Seiten ausgelegte mohammedanische Nation gerettet werde, ist es notwendig, daß ihr Festigkeit und Ausdauer zeigt. Ich erwarte von der Gnade Gottes, daß die an diesem heiligen Orte gesprochenen Gebete erhört werden.“

Konstantinopel, 14. November. (R.-B.) In der Provinz haben die Freiwilligenanmeldungen zum Militärdienst begonnen. Nach einem Telegramm aus Ineboli, Vilajet Trapezunt, hat das Komitee für die nationale Verteidigung in diesem Bezirke eine aus sechs Bataillonen zusammengesetzte Brigade und eine zweite aus den Bataillonen des Hauptortes des Bezirkes gebildet. Die Zeremonie der Eidesleistung dieser Bataillone war imposant.

Konstantinopel, 14. November. (R.-B.) Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge nahm an dem von mehreren patriotischen Vereinen veranstalteten Monstertreffen teil. Nachdem mittags gebetet wurde, ist in der Fatih-Moschee von der Kanzel herab durch eine Sondergesandtschaft des Scheich-ul-Islams der Festwahn verlesen worden, womit der heilige Krieg proklamiert wird. Die ungeheure Menschenmenge begab sich sodann auf den Platz vor dem Kriegsministerium, wo mehrere Reden gehalten und Gebete für den Sieg der Armee und Flotte verrichtet wurden.

Dann zog die Menge vor die Pforte, um zu bekunden, daß die Nation im vollen Einvernehmen mit der Regierung und zu allen Opfern bereit sei.

Der Sultan begab sich mittags in das alte Palais im Serail, um eine Deputation des Meetings zu empfangen.

Zerstörung eines russischen Denkmals in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. November. (R.-B.) Einem Abendblatt zufolge zerstörte die Menge heute vormittags das russische Denkmal Galataria, das zum Andenken auf den russischen Vormarsch auf Eskidam Stefano im Jahre 1878 errichtet worden war.

Konstantinopel, 15. November. (R.-B.) Vor der Zerstörung des russischen Denkmals Galataria wurden die gehelligten Gegenstände und die großen Heiligensbilder, die einen Teil des Denkmals ausmachten, entfernt und der Polizeidirektion übergeben. Die Wertgegenstände wurden durch russische Priester vor einigen Tagen weggebracht. Der „Tanin“ empfiehlt, das Weinhaus der russischen Soldaten in das türkische Heeresmuseum zu übertragen.

Arrestierung türkischer Segler.

London, 14. November. (R.-B.) Die „Morningpost“ meldet aus Alexandrien vom 11. d. M.: Hier werden 25 türkische Segelschiffe festgehalten. Es herrscht absolute Ruhe. Die Verhaftungen von verdächtigen Personen dauern an.

Burenaufrüstung.

Prätoria, 14. November. (R.-B.) In den letzten Kämpfen gegen Botha nahmen die Rebellen den Kommandanten Fouche mit vierzig Mann gefangen. Die Gefangenen wurden von Tobias Smuts wieder befreit.

Kapstadt, 15. November. (R.-B.) Ein englisches amtliches Telegramm aus Prätoria teilt mit, daß Vobdenhorst, der von Welvenhock im nördlichen Orange-freistaate vorrückte, einem Gerüchte zufolge am 12. d. M. bei Frankfort ein Rebellenkommando unter dem Befehle

von Vamboller angriff und sein Lager mit 47 Mann und 56 Pferden eroberte. Zwei Rebellen fielen, drei wurden verwundet.

Bandenkämpfe in Griechenland.

Athen, 15. November. (R.-B.) Die Agence d'Athènes meldet: Im Dorfe Seliani in der Umgebung von Kavala griff eine Bande von türkischen und bulgarischen Komitadschis unversehens eine griechische Abteilung an. Nach einem heftigen Kampfe ergriffen die Komitadschis die Flucht und wurden verfolgt. Fünf Komitadschis wurden verwundet. Den übrigen gelang es zu entkommen. Auf Seite der Griechen sind keine Verluste zu verzeichnen.

Die Kriegaanleihe.

Erfolgreiche Zeichnung der Kriegaanleihe.

Wien, 14. November. (R.-B.) Den Blättern zufolge erreichten die Voranmeldungen auf die österreichische Kriegaanleihe bisher die Höhe von 400 Millionen. Unter den Zeichnern befinden sich die österreichische Sparkasse mit dem Betrage von 25 Millionen. Se 3 Millionen zeichneten die Firma Wehler und die Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte, außerdem viele Zeichner von einer Million und darüber.

Budapest, 15. November. (R.-B. — Ungar. Tel. Korrespondenz.) Das Grazer Erzbistum und das Domkapitel zeichneten auf die Kriegaanleihe drei Millionen Kronen. Weiters zeichnete die Kima-Muranyer Eisenwerk-Aktiengesellschaft eine Million Kronen.

Budapest, 15. November. (R.-B.) Auf die ungarische Kriegaanleihe Kriegaanleihe haben gezeichnet: die ungarische Bank 5 Millionen Kronen, die ungarische Agrarbank aus den Reservefonds 3 Millionen und die Direktion der Klassenlotterie 2 Millionen Kronen. Die Landeszentralbankgenossenschaft und die Firma Wofner zeichneten je 1 1/2 Millionen, Fürst Nikolaus Esterhazy, die Smerstädter Sparkasse, Ferner Karl Bachrach, die Kima-Murany-Salzo-Tarpenyer Eisenindustrie-Gesellschaft je eine Million Kronen.

Aufruf des Kardinal-Fürstbischofs zur Zeichnung der Kriegaanleihe.

Wien, 14. November. (R.-B.) Wie die „Reichspost“ meldet, erließ Kardinal-Fürstbischof Dr. Piffel einen Aufruf an den Klerus, worin diesem an das Herz gelegt wird, die Gläubigen von der Kanzel herab aufmerksam zu machen, daß es patriotische Ehrenpflicht ist, die Kriegaanleihe zu zeichnen.

400 Millionen Heeresausgaben in Italien.

Rom, 14. November. (R.-B.) Die Blätter melden, daß der Ministerrat einstimmig neue außerordentliche Heeresausgaben im Betrage von 400 Millionen Lire beschloffen habe.

Ausgezeichnete Gefehrte.

Wien, 15. November. (R.-B.) Dem Hofrat Professor Hohenegg wurde der Adelsstand verliehen und aus Anlaß des Uebertrittes in den Ruhestand dem Hofrat Heinrich Lammasch die besondere Ah. Anerkennung ausgesprochen.

Feine Lederwaren und Reiserequisiten
Warenhaus Regina Löbl, Pola, Via Sergia 17-19-21.

Das Geheimnis der Sierra.
Roman von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Ein sanft abfallendes Tafelland von verwitterten Gesteintrümmern trennte sich jetzt von dem Feuer auf dem unteren Höhenzug. Bald ritten sie an der anderen Seite des Kammes hinab und endlich trafen sie auf eine Fahrstrasse mit den ersten Räder Spuren, die Key seit vierzehn Tagen sah. Holprig wie sie war, erschien sie ihm doch als die Heerstrasse des Glückes, denn er wusste, dass sie bei Skinner vorüberführte und in die Poststrasse nach Marysville — sein letztes Ziel — mündete. Eine kurze Strecke weiterhin erblickten sie schon Skinners Ansiedlung, die wie eine schmutzige winterliche Schneewehe am Berge lag.

In ihr befand sich ein Postamt, ein Wirtshaus, ein Lagerhaus für allerhand Waren, eine Schmiede und ein Speditionsgeschäft. Im ganzen waren es kaum ein Dutzend Gebäude, von denen aber jedes im Gegensatz zu Collinsons Mühle, in irgend welcher Weise Leben verriet und, wenn auch mait, so doch in regelmässigen Schlägen den Puls der Zivilisation selbst hier an der fernsten Grenze derselben fühlen liess. Zweimal am Tage fand von hier aus ein Frachtverkehr unter gleichzeitiger Personenbeförderung statt, und als Key und Collinson bei

Vom Tage.

Wichtig für Seefahrer. Niederlande: Schiffe, die bei Nacht im Fahrwasser des Hallandsch-Diep und des Volkeraks ohne die vorgeschriebenen Lichter zu führen, betroffen werden, werden als verdächtig angesehen und nach Willemslad gebracht. — Deutschland: Das Passieren des Fehmarnbells und seiner Anlaufgewässer ist mit Gefahr verbunden und kann nur bei Tag und mit Lotsenhilfe erfolgen. Von W kommende Schiffe haben zunächst Wester Markelsdorf an der NW-Küste, von E kommende haben Stabernek an der SE-Küste von Fehmarn anzulaufen. Hier erhalten sie Lotsen. Wer ihren Anweisungen oder dieser Vorschrift nicht Folge leistet, setzt sich schweren Gefahren aus. — Schweden: An der W-Küste von Schweden sind sämtliche gegen die See zu leuchtenden Feuer von Falsterbo bis Tistarne mit Ausnahme der Feuer von Malmö und Helsingborg gelöscht worden. — Italien: Sobald die Signalstation davon verständigt ist, daß mit dem Öffnen der Drehbrücke im Hafen von Tarent begonnen wird, gibt sie dies dem Flaggschiff durch Niederholen des Balles auf halbe Höhe bekannt und gibt entweder eine Pyramide oder einen Zylinder, um damit die Richtung der freien Durchfahrt anzuzeigen. Und zwar bedeutet die Pyramide: freie Durchfahrt für die Schiffe, die aus dem Mar Piccolo kommen; der Zylinder: freie Schiffahrt für die Schiffe, die in das Mar Piccolo einfahren. Haben alle Schiffe den Einfahrtskanal in einer Richtung passiert, so wird das bezügliche Signal eingeholt und im Bedarfsfalle das Signal für die Gegenrichtung gezeigt. — Ungefähr 470 Meter S-lich vom Kanalfhafen von Viareggio ist auf dem Kopfe des in Bau befindlichen Mosos ein vertikales Doppelfeuer, fest grün, mit einer Sichtweite von ungefähr je 3 Meilen, errichtet worden. Wegen des noch unter Wasser befindlichen Teiles dieses Mosos sollen sich Schiffe obigem Feuer auf Entfernungen von unter 150 Meter nicht nähern. — Für den Fall einer eintretenden Verdrängung des Leuchtschiffes der Untiefe Meloria wird bei Tag die untere Hälfte des schwarzen Trägers mit weißem Baumwollstoff bekleidet, wodurch die untere Hälfte des Trägers weiß, dessen oberer Teil aber schwarz erscheint. Die Farben sind bis auf 5 Meilen weit ausnehmbar. Bei Nacht bleibt das Feuer gelöscht und das Leuchtschiff führt nur die vorgeschriebenen Ankerlichter.

Von unserem Kreuzer „Kaiserin Elisabeth.“

Die letzten Nachrichten aus Ostasien lassen es leider als gewiß erscheinen, daß auch unser Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ als Opfer der heldenmütigen Kämpfe, deren Ausgang wohl nicht zweifelhaft sein konnte, gefallen ist. So viel bis jetzt bekannt wurde, ist das Schiff von der eigenen Besatzung in die Luft gesprengt worden. Es handelt sich hier um ein älteres Schiff unserer Kriegsflotte, dem ein bedeutender Gefechtswert nicht mehr zugesprochen werden konnte. Dies soll natürlich keine Trostpharse für die dort zugrundegegangenen Menschenleben bedeuten.

Die „Kaiserin Elisabeth“ gehörte zu den sogenannten kleinen (geschlachten) Kreuzern. Das Schiff lief schon im Jahre 1890 vom Stapel, blüht also auf eine fast 24jährige Dienstzeit zurück. Bekanntlich ist die Lebensdauer der modernen Kriegsschiffe eine sehr beschränkte, eine viel kürzere, als es die der alten, hölzernen, Segelschiffe war. In Oesterreich-Ungarn wird die Lebensdauer eines Kreuzers mit rund 15 Jahren be-

dem Speditions-Kontor vorritten, stand der Frachtwagen schon fertig zur Abfahrt vor der Tür, um die Postkutsche an dem drei Meilen entfernten Kreuzweg zu treffen. Dies erschien Key wiederum als eine besondere Fügung der Vorsehung. Es blieb ihm noch Zeit, um die amtliche Eintragung von seiner Besitzergreifung zu machen. Dann pilg er noch ein hastiges Gespräch mit ihm als Kaufmann und hatte dabei die Genugtuung, zu erkennen, welchen Einfluss ein angehender Millionär besitzt. Auf sein blosses Wort hin gewährte Skinner Collinson jeden Kredit. In freudiger Erregung eilte er zu demselben zurück, überbrachte ihm die gute Nachricht und setzte hinzu: Na, ich denke, wenn Sie weitere Waren brauchen, so wird Skinner sie Ihnen auf Parkers Wechsel geben.

Sie meinen den Fetzen Papier, den jener Laffe mir dalaess?

Ja.

Den hab' ich zerrissen.

Den haben Sie zerrissen? schrie Key.

Nun ja! ich sag's Ihnen ja, brummte Collinson.

Key starrte ihn an. Ja gewiss, es war wieder eine Eingebung der Vorsehung gewesen, dass er diesem dummen, in Vorurteilen verrannten Menschen nicht sein Geheimnis anvertraut hatte. Selbst die schwachen Gewissensbisse, welche ihm seine Lüge bereits des Euhms verursacht hatte, verschwanden jetzt. Auch darin wäre dem verdreh-

chnet (die eines Schlachtschiffes mit 20, eines Torpedobootes mit ungefähr 12 Jahren). Mehrliche Zahlen werden auch in den Kriegsflootten der übrigen Seemächte als maßgebend angenommen. Die „Kaiserin Elisabeth“ hatte also eigentlich schon „ausgedient“ und sie wurde in den letzten Jahren tatsächlich hauptsächlich als Missionschiff verwendet. Nachdem das Schiff schon in früheren Jahren in Ostasien stationiert war, wurde es am 10. Oktober 1910 vom Kreuzer „Kaiser Franz Joseph“ (einem schon 1889 vom Stapel gegangenen Schwesterchiff der „Kaiserin Elisabeth“) in Singapur abgelöst. Im Herbst 1913 löste die „Kaiserin Elisabeth“ dann wieder den „Kaiser Franz Joseph“ ab und verblieb von da an in Ostasien als „Stationär“. Das Schiff war 98 Meter lang, 15 Meter breit, hatte einen Tiefgang von 5.6 Metern und verdrängte 4000 Tonnen Wasser. Die Fahrgeschwindigkeit betrug 19 Seemeilen in der Stunde (war also für einen Kreuzer sehr gering), die Besatzung zählte 424 Köpfe. Während der Vorerunnen in China traf die „Kaiserin Elisabeth“, die zusammen mit der „Aspern“ am 7. September 1899 unter dem Befehle des damaligen Konteradmirals (späteren Admirals und Marinekommandanten) Grafen Montecuccoli, auf der Reede von Taku ein. Die Besatzung nahm an den damaligen Kämpfen ruhmvollen Anteil. Erst am 22. Juni 1901 erhielt die „Kaiserin Elisabeth“ zusammen mit der „Zenta“ (die ebenfalls zu den Opfern dieses Krieges zählt) den Befehl zur Heimreise. Der Kaiser ehrte die tapfere Haltung der Besatzung seiner Kriegsschiffe durch zahlreiche Dekorationen und außerdem durch eine an den Eskadrenkommandanten gerichtete Depesche mit folgendem Wortlaut: „Anlässlich der Rückkehr Meiner Schiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Zenta“ in die heimatischen Gewässer fühle ich mich mit Freuden bewogen, Ihnen, den Schiffskommandanten und den Stäben, sowie der ganzen Mannschaft Meiner Eskader in Ostasien für die in schwierigen, ungewohnten Verhältnissen aufopferungsvoll und erfolgreich geleisteten Dienste Meinen wärmsten Dank mit dem herzlichsten Wunsche einer glücklichen Heimkehr auszusprechen. Franz Joseph.“

Persiens Wehrmacht.

An allen Grenzen der drei Weltmächte der Tripleentente zeigt sich die Feindschaft der Völker gegenüber diesen Staaten immer deutlicher. Russland wird in Asien und an den Küsten des Schwarzen Meeres von der Türkei bedroht, England wird Mühe haben, das von ihm als Provinz behandelte Aegypten gegen die Türken zu behaupten, wobei insbesondere auch die feindliche Stimmung der eingeborenen Bevölkerung Aegyptens zu einer Quelle stetiger Sorge für England wird. In Südafrika, wo die Engländer glaubten, ihre Herrschaft auf eine sichere Basis gestellt zu haben, ist der Aufstand ausgebrochen. Frankreich sieht sich genötigt, in seine neuerworbenen westafrikanischen Gebiete Truppen zu entsenden, während es deren in Europa mehr brauchen würde; aber der Ernst der Situation geht daraus hervor, dass der Generalresident in Marokko, General Liautey, Verstärkungen unbedingt fordert, und dieser General hat in der langen Zeit, wo er in Westafrika kommandiert, Gelegenheit genug gehabt, Land und Leute kennen zu lernen. Eine neue

Es ist vaterländische Pflicht, die Kriegaanleihe zu zeichnen!

ten Peter nicht zu trauen gewesen; von dem hätte er es wahrhaftig noch erleben können, dass er seine Ansprüche und Rechte auf den belegten Platz angezweifelt und angefochten hätte, bis man Gewissheit über den Verbleib der verschwundenen Eigentümer erlangte. Aber konnte er sicher sein, dass Collinson nicht hinter seinem Rücken die Stelle noch einmal aufsuchen würde? Doch auch für diesen Fall war er gesattelt.

Er hatte die Absicht gehabt, Skinner sein Pferd als Sicherheit für die Warenlieferung an Collinson zu lassen, aber Skinners Kulanz machte das unnötig und er bat nun Collinson, es in Pflege zu nehmen und zu benutzen, bis er es abholen würde. Dies setzte denselben in den Stand, seine Waren dem Maultier aufzupacken und nötigte ihn gleichzeitig, der beiden Tiere wegen den Rückweg nach der Mühle über den Fahrweg und den äußeren Pfad zu nehmen.

Habt ihre keine Angst vor den Buschkleppern? fragte ein bei dieser Besprechung gegenwärtiger Mann. Gerade um Gallopers Ridge wimmelt es von ihnen, und erst letzte Woche haben sie die zu Tale fahrende Kutsche angefallen. (Forts. folgt.)

Zeichnet auf die Kriegaanleihe!

Quelle der Verlegenheiten bildet die immer feindseliger werdende Haltung Persiens gegenüber seinen zwei unbequemem »Beschützern«, England und Russland.

Bei der Beurteilung der persischen Wehrmacht darf ein europäischer Masstab natürlich nur mit Vorbehalt angelegt werden. Schon die Grösse des Landes steht zur Einwohnerzahl in einem ganz anderen Verhältnis, als dies in Europa gewöhnlich zu finden ist. Persien ist fast zweieinhalbmal so gross wie Oesterreich-Ungarn (samt Bosnien und der Herzegovina), hat dabei aber nur ungefähr 9 Millionen Einwohner, von denen ungefähr 2 1/2 Millionen Nomaden sind. Es besteht in Persien keine allgemeine Wehrpflicht. Die Provinzen Teheran, Ispahan, Gilan, Massanderan und Asserbeidjan sind zur Beistellung von Rekruten in einer bestimmten Anzahl verpflichtet. Die übrigen Provinzen, deren Bewohner zumeist aus nomadisierenden arabischen, kurdischen und anderen Stämmen besteht, stellen im Kriege hauptsächlich irreguläre Reiterei auf. Für die Provinzen, welche Rekruten beizustellen haben, wird deren Zahl fallweise festgesetzt. Die Rekrutenkontingente werden hauptsächlich durch Anwerbung aufgebracht.

Die persische Infanterie besteht im Frieden aus 80 Regimentern zu 8 Dasteh (Halbkompagnien), die Kavallerie aus der Kosakenbrigade (von den Russen organisiert) zu 3 Regimentern und einem Kosakenregiment des Prinzen Sel es Sultan in Ispahan. Zu der Kosakenbrigade gehören auch noch zwei Kompagnien Fusskosaken, deren Berittmachung geplant war. Die Kosakenbrigade, die durchwegs aus Freiwilligen besteht, stand noch im Vorjahre unter dem unmittelbaren Kommando der russischen Militärmission. Die Artillerie wird von bestimmten Provinzen beigelegt, und zwar zählt die Artillerie von Asserbeidjan 13 Regimente, die Artillerie von Trah 5 Regimente und 13 selbständige Batterien, ferner bestehen noch 2 Kosakenbatterien (zu 4 Geschützen). Ausserdem besteht die sogenannte Kamelartillerie (300 Mann), die die Geschütze am Sattel befestigt trägt. Die Geschütze werden vom liegenden Tiere aus abgefeuert. Die irregulären Truppen sind zumeist Reitertruppen. Sie werden nur im Kriege einberufen. Es bestehen 125 Reiterregimenter. Die Mannschaft rückt bekleidet, bewaffnet und beritten ein und erhält dafür schon im Frieden einen staatlichen Zuschuss von 7 Toman (ungefähr 65 Kronen) jährlich.

Die Infanterie ist zumeist mit Werndgewehren M 1877 bewaffnet, doch findet man bei Provinzregimentern auch andere Systeme. Die Kosakenbrigade führt Berdangewehre und Säbel, zum Teil auch Mannlichergewehre. Die irreguläre Kavallerie ist mit verschiedenartigen Gewehren, zum Teil mit Lanzen, Säbel und Pistolen bewaffnet. Die Artillerie führt Geschütze verschiedener Herkunft: österreichisch-ungarische Feldgeschütze aus Stahlbronze von 8 und 9 cm Kaliber, ferner 7 cm Gebirgsgeschütze, dann 8,7 cm russische Kavalleriegeschütze, Krupp'sche 9 cm Feldgeschütze; dann über 1000 Vorderlader (zu denen auch das Geschützmaterial der Kamelartillerie zählt).

Schon im Vorjahre war eine durchgreifende Reorganisation des Heeres im Zuge, die insbesondere die Organisierung der Armeekorper höherer Ordnung betreffen sollte, indem Truppendivisionen mit einer bestimmten Anzahl von Truppen der verschiedenen Waffen aufgestellt werden sollten. Wie weit diese Reorganisation bis nun gediehen ist, lässt sich augenblicklich nicht erkennen.

Die Kriegsstärke der persischen Armee lässt sich auch nicht annähernd schätzen. Sicher ist, dass Persien, besonders im Bunde mit der Türkei und Afghanistan, imstande ist, sehr bedeutende feindliche Kräfte zu binden und im Schach zu halten, wobei besonders die kriegerischen Instinkte der nomadisierenden Reiterstämme zur Geltung kommen dürften.

Für unsere Soldaten im Felde.

Unter Hinweis auf die in rührender Weise zutage getretene Bereitwilligkeit der Frauen und Mädchen aller Stände, unseren braven Truppen für die bevorstehende Winterzeit warme Unterkleider zu beschaffen, wird nun von kompetenter Stelle eine Mitteilung verlaubar, aus der zu ersehen ist, welche Artikel hauptsächlich erwünscht sind und wie sie beschaffen sein müssen, wenn sie ihrem Zweck auch wirklich entsprechen sollen.

Insbesondere wird in dieser Verlaubarung bemerkt: Größere Kleidungsstücke, wie Westen, Beinkleider und Leibbinden, stricke man nicht mehr, sondern stelle sie aus guten warmen Geweben her, Schneehauben aus Stoffen haben sich hingegen nicht bewährt. Die Wolle muß für die sichtbar getragenen Sorten grau-blau, dunkelgrau oder naturgraubraun sein; also für Schneehauben, Schals, Pulswärmer, Handschuhe, Wadenstutzen. Leider muß mit grauer Wolle sehr gespart wer-

den, und es empfiehlt sich, für alle nicht sichtbar getragenen Sorten andersfarbige Wolle zu benutzen, sofern sie nicht abfärbt. Grün, weil es giftig sein kann, ist zu vermeiden! Aus Stoff herzustellen sind: 1. Fußlappen, 42:45 Zentimeter, nicht gefüttert. Material: Wolle, welche, nicht zu dicke Stoffe, eventuell auch schafwollene, edelfarbige Damenkleiderstoffe. 2. Westen mit Nermeln, Bändern statt Knöpfen. Als Material können auch Kameelhaarbecken dienen. Sehr wünschenswert ist Pelz, alte gestrickte Damenüberjacken (Sportjacken), womöglich in gewaschenem Zustande, sind gut brauchbar! 3. Leibbinden. Vorderer Breite mindestens 30 Zentimeter. Die Länge zirka 1 Meter. Nach rückwärts können sie schmaler zulaufen. Man nähe an die Enden je ein 70 Zentimeter langes Band, ebenso an die obere Kante je 15 Zentimeter rechts und links von der Längsmittte, eines von 20, das andere von 100 Zentimeter. Diese werden zusammengebunden über den Kopf gelegt und damit vor dem Hinabrutschen bewahrt. 4. Beinkleider und 5. Hemden können jetzt im Felde nur mehr aus recht warmen Stoffen gebraucht werden. Hemden sollen keinen Kragen, sondern nur eine Leiste haben, und zweckmäßig ist auch hier selbgraue Farbe. Dünne Leibwäsche liefert man an Spitäler. Zu stricken sind: 1. Schneehauben. Diese müssen warm und dünn sein, damit die Kappe darüber hält. Man nimmt für sie nur Berliner Wolle und Nadeln Nr. 12 1/2. a) Schneehaubenschlauch. Mit 4 Nadeln 100 Maschen anschlagen und in der Runde 2 glatt und 2 verkehrt 45 Zentimeter lang stricken. In einem Ende etwas einhalten, so daß sie gedehnt unten 38, oben 31 Zentimeter mißt. b) Seitlich geschlitzte Schneehaube. 2 gleiche Teile aus je 80 Maschen werden 2 glatt, 2 verkehrt 35 Reihen hoch gestrickt. Dann beide zu einer Runde geschlossen. 45 Reihen hoch weiter gestrickt, dann in der vorderen Mitte 50 Maschen auf der Nadel gelassen, mit den übrigen 110 Maschen weitere 70 Reihen gestrickt; dann wie man eine Ferse strickt mit 26 Maschen Mitte und bei jeder Tour von der rechtsseitigen und linksseitigen Nadel eine Masche dazugestrickt, bis sie alle aufgefäßt sind. Dann die Maschen des offen hin- und hergestrickten Teiles auf die Nadeln aufgefäßt und mit den Maschen von Ferse und vorderer Mitte noch eine Runde von 15 Reihen als Abschluß gestrickt. 2. Handschuhartige Pulswärmer. Mit zwei Nadeln von 4 Millimeter Durchmesser werden die Maschen bis zu einer Länge von 25 Zentimeter angeschlagen und bis zu 18 Zentimeter Breite glatt gestrickt. Dieser Streifen wird dann der Länge nach zusammengenäht, wobei man 5 Zentimeter vom oberen Rande, 5 Zentimeter zum Durchstecken des Daumens offen läßt. Für ein Paar ist zirka 5 Dekagramm Wolle nötig. 3. Kniewärmer werden am

einfachsten mit 112 Maschen, 35 Zentimeter hoch gearbeitet. 4. Wadenstutzen. Mit 2 Nadeln von 4 Millimeter Stärke zirka 56 Maschen anschlagen auf 30 Zentimeter Breite und glatt auf 30 Zentimeter Länge stricken. Kettelmaschen am Ende jeder Nadel machen, dann anschließen. Die Kettelmaschen des einen Endes auffassen, wieder mit zwei Nadeln einen 7 Zentimeter langen Streifen 2 glatt, 2 verkehrt anstricken. Dann am anderen Ende die Kettelmaschen auffassen und ein 16 Zentimeter langes Stück 2 glatt, 2 verkehrt anstricken. Diesen Streifen dann der ganzen Länge nach zu einer Röhre zusammennähen, Strupfen von 2 Zentimeter breitem, 15 Zentimeter langem Körperband annähen. Für ein Paar 15 Dekagramm Wolle nötig. Es muß locker gestrickt und besonders locker angeschlagen und abgeschlossen werden. Die erste und letzte Reihe sollten, wo sie den Abschußrand bilden, mit doppelttem Faden gestrickt sein. Alle paarweisen Sorten nähe man mit einem Stuch zusammen, um das Verlieren eines Stückes zu verhindern.

Froh stimmt der Eisenbahner ein, Nie war'n meine Händ' so rein! Drum stets jetzt Kenofin ich nehm', Es kost' nicht viel und ist bequem.

Erhältlich bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Advertisement for clothing items: Offiziers-Lederröcke, Offiziers-Pelze, Offiziers-Regenmäntel, Offiziers-Regenhäute. Alles erstklassig. Nur österreichische und deutsche Waren! Wiener Herren- und Knabenkleider-Niederlage. Adolf Verschleisser .: Pola

Auf die Dauer des Krieges

werden unentgeltlich Unbemittelten und Militärpersonen schmerzlos Zähne gezogen.

Von 12 bis 2 Uhr nachm. Viale Carrara 8, III. Stock.

Milde Gaben für das Rote Kreuz werden ebenfalls dankend entgegengenommen. 278

Advertisement for Ecco-Sterkin soap: „Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerseife und reinigt alles. Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten Ecco-Sterkin Puchleitner & Co, Triest. Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte. „ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

Advertisement for Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Zentrale in Wien. Aktienkapital und Reserven ca. 247 Millionen. Die Filiale in Pola übernimmt den gesetzlichen Bestimmungen des Moratoriums nicht unterliegende Geldeinlagen. Nach Vereinbarung mit dem Einleger erfolgt Rückzahlung a vista, gegen acht- oder vierzehntägige, eventuell monatliche Kündigung. Einzahlungen können durch die k. k. Postsparkasse bewerkstelligt werden. Gegenwärtige Adresse: Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola derzeit TRIEST.

Advertisement for Zigarettenpapier: ZIGARETTENPAPIER EGYPTISCHE QUALITÄT Union SUPERFEIN VERGÉ 8 HELLER PER BÜCHEL

PROSPEKT.

Steuertfreie 5½% österreichische Kriegsanleihe

vom Jahre 1914

fällig am 1. April 1920.

Kundmachung.

Auf Grund der kais. Verordnung vom 4. August 1914, R.-G.-Bl. Nr. 202, betreffend die Vornahme von Kreditoperationen zur Bestreitung der Auslagen für außerordentliche militärische Vorkehrungen aus Anlaß der kriegerischen Verwicklungen, emittiert der k. k. Finanzminister eine steuerfreie 5½%ige Kriegsanleihe. Der Gesamtbetrag der Anleihe wird auf Grund der Ergebnisse der öffentlichen Subskription festgestellt werden.

Die Titres der Kriegsanleihe lauten auf den Inhaber und sind in Abschnitten zu 100, 200, 1000, 2000 und 10.000 Kronen, sowie in Abschnitten, welche ein Mehrfaches von 10.000 Kronen betragen, ausgefertigt. Die Stücke sind vom 1. November 1914 datiert und tragen in Faksimile die Unterschrift des k. k. Finanzministers und die Gegenzeichnung des Präsidenten und eines Mitgliedes der Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsrates. Sie sind in deutscher Sprache ausgestellt; der wesentliche Inhalt des Textes ist in den Landessprachen beigelegt. Die Kriegsanleihe wird von der k. k. Staatsverwaltung am 1. April 1920 zurückgezahlt werden. Die k. k. Staatsverwaltung behält sich jedoch das Recht vor, die Anleihe auch vor dem 1. April 1920 zur Gänze oder teilweise zurückzuzahlen. Die frühere Rückzahlung kann nur auf Grund einer vorausgegangenen mindestens dreimonatlichen Kündigung erfolgen. Diese Kündigung wird in der amtlichen „Wiener Zeitung“ verlautbart.

Die Kriegsanleihe wird mit 5½% fürs Jahr in ½-jährlichen Raten am 1. April und am 1. Oktober eines jeden Jahres im nachhinein verzinzt. Die Titres sind mit 11 Kupons versehen, von denen der erste, am 1. April 1915 fällige, ein 5monatlicher Kupon ist, die folgenden halbjährliche sind. Die Auszahlung der Zinsen und die Rückzahlung der Kriegsanleihe erfolgt ohne jeden Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug gegen Einlieferung der fälligen Zinskupons, beziehungsweise Anleihetitres bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien.

Der Anspruch aus der Kriegsanleihe erlischt durch Verjährung in Ansehung des Kapitals binnen 30 Jahren, in Ansehung der Zinsen binnen 6 Jahren vom Fälligkeitstermine an.

Der Umsatz der 5½% Kriegsanleihe unterliegt nicht der Effektenumsatzsteuer.
WIEN, am 12. November 1914.

Der k. k. Finanzminister.

Subskriptions-Einladung.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Kundmachung Seiner Exzellenz des Herrn k. k. Finanzministers wird folgendes kundgemacht:

Die Subskription beginnt am 16. November 1914 und wird Dienstag den 24. November 1914, 12 Uhr mittags geschlossen. Voranmeldungen werden ab 12. November 1914 angenommen.

Voranmeldungen und Zeichnungen können bei nachstehenden Stellen erfolgen: K. k. Postsparkassen-Amt Wien und dessen Sammelstellen (k. k. Postämter), sämtliche Staatskassen und Steuerämter, Oesterreichisch-ungarische Bank, Hauptanstalt Wien, sowie deren Filialen in Oesterreich, in Bosnien und der Hercegovina, Anglo-Oesterr. Bank Wien, Wiener Bank-Verein Wien, k. k. priv. Allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt Wien, k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Wien, Allgemeine Depositenbank Wien, Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft Wien, k. k. priv. Oesterr. Länderbank Wien, k. k. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien, Bankhaus S. M. v. Rothschild, Wien, Unionbank Wien, k. k. priv. Allgem. Verkehrsbank Wien, Adriatische Bank Triest, Banca Commerciale Triestina Triest, Bank für Ober-Oesterreich und Salzburg Linz, Bielitz-Bialaer Eskompte- und Wechsel-Bank Bielitz, Böhmisches Escompte-Bank Prag, Böhmisches Industrial-Bank Prag, k. k. priv. Böhmisches Unionbank Prag, Galizische Bank für Handel und Industrie Krakau, Industriebank für das Königreich Galizien und Lodomerien samt dem Großherzogtum Krakau Lemberg, Laibacher Kreditbank Laibach, Landesbank des Königreiches Böhmen Prag, Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau Lemberg, k. k. priv. Mährische Escomptebank Brünn, Mährisch-Ostrauer Handels- und Gewerbebank Mähr.-Ostrau, Oesterr. Industrie- und Handelsbank Wien, k. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank Graz, Ustřední banka českých spořitelien Prag, Wiener Lombard- und Escomptebank Wien, Zentralbank der deutschen Sparkassen Prag, Živnostenská banka Prag und den inländischen Zweiganstalten dieser Bankinstitute während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.

Voranmeldungen und Zeichnungen können auch durch Vermittlung anderer österreichischer Banken sowie von Sparkassen, Versicherungsgesellschaften und Privatbankiers erfolgen.

Für die Voranmeldung und Zeichnung gelten folgende Bedingungen:

1. Der Subskriptionspreis beträgt 97,50% zuzüglich der 5½%igen Stückzinsen vom 1. November 1914 bis zum Tage der Abnahme.
2. Die Voranmeldung und Zeichnung erfolgt mittels des für dieselbe bestimmten Anmeldeformulars, welches bei den vorgenannten Stellen kostenfrei erhältlich ist. Sie kann auch ohne Verwendung eines Anmeldeformulars brieflich in folgender Form geschehen:
„Auf Grund der kundgemachten Anmeldebedingungen zeichne ich Nom. K. . . . 5½% österreichische Kriegsanleihe 1914 und verpflichte mich zur Abnahme und Einzahlung gemäß der Zuteilung.“
3. Bei der Voranmeldung, bzw. Zeichnung ist eine Kautions von 10% des Nominales zu hinterlegen, u. zw. entweder in barem oder in solchen Effekten, welche die betreffende Subskriptionsstelle als zulässig erachtet.
4. Die Zuteilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subskription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen.
5. Die Einzahlung des auf die zugeteilten Obligationen entfallenden Subskriptionspreises hat in folgender Weise zu erfolgen:
 1. bei Zuteilungen bis einschließlich 200 K am 4. Dezember 1914 mit dem vollen Betrag,
 2. bei Zuteilungen über 200 K am 4. Dezember 1914 mit 30%, am 16. Dezember 1914 mit 30%, am 2. Jänner 1915 mit 20% und am 15. Jänner 1915 mit dem Restbetrag des vollen Gegenwertes.
6. Bei der ersten Einzahlung wird die erlegte Kautions verrechnet oder zurückgegeben.
6. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichnungsstelle zulässig erscheint.
7. Die Abnahme hat bei derselben Stelle zu geschehen, bei welcher die Zeichnung erfolgt ist.
8. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden den Zeichnern Interimsscheine ausgefolgt, deren Umtausch in definitive Stücke ohne Anrechnung einer Umtauschgebühr bei derselben Stelle erfolgt, bei welcher die Interimsscheine ausgegeben wurden.

Für die Durchführung der Subskriptionen bei dem k. k. Postsparkassen-Amt in Wien und den von ihm zur Entgegennahme von Zeichnungen ermächtigten Sammelstellen (k. k. Postämtern) gelten die von dem k. k. Postsparkassen-Amt besonders bekanntzugebenden Modalitäten.

Die Oesterr.-ungar. Bank und die Kriegsdarlehenskasse gewähren gegen Hinterlegung der Obligationen der Kriegsanleihe, bzw. der Interimsscheine als Faustpfand Darlehen zu einem um ½ Prozent ermäßigten Zinsfuß, nämlich zum jeweiligen offiziellen Eskompte-Zinsfuß. Der begünstigte Zinsfuß bleibt bis auf weiteres, mindestens jedoch auf ein Jahr in Kraft.

Die erwähnten zwei Institute gewähren zu ermäßigtem Zinsfuß auch auf andere entsprechende Wertpapiere Darlehen, insofern der Darlehensbetrag zur Begleichung der auf Grund dieser Einladung subskribierten Summe dient.

Gemäß §§ 4 und 5 der kais. Verordnung vom 27. September 1914 über die Stundung privatrechtlicher Geldforderungen können Beträge aus Forderungen aus laufender Rechnung, aus Einlagen gegen Kassenscheine und aus Einlagen gegen Einlagebuch zur Leistung von Einzahlungen auf das Anleihen ohne Beschränkung zurückgefordert werden.

Wien, im November 1914.